

**Wolfgang Suppan**

*Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz / Austria*

## **BOJAN ADAMIČ – SEINE ZEIT, SEIN (BLAS)MUSIKALISCHES UMFELD**

1912 geboren und 1995 verstorben bedeutet, zwei Weltkriege überstanden zu haben, die einen Lebenslauf entscheidend geprägt haben. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges konnte Bojan Adamič Anschluß an das mitteleuropäische Blasmusikgeschehen finden, das sich damals neu zu entfalten begann. Als Paul Hindemith im Jahr 1927 führende Komponisten seiner Zeit nach Donaueschingen eingeladen hatte, um dem Amateurmusikwesen eine neue, zeitgemäße Literatur anzubieten, war Adamič 15 Jahre alt, von den deutschen Fliegermusikern der dreißiger Jahre konnte er kaum Kenntnis haben. Der Krieg hatte schon begonnen, da schloß Adamič das Musikstudium in Laibach mit dem Diplom in den Fächern Klavier, Trompete und Orgel ab. Aber welche Einstiegsmöglichkeiten in ein Berufsmusikerleben gab es damals?

So beginnen wir in den endvierziger Jahren. Damals erschien allein das Blasmusikleben in der vom Krieg verschonten Schweiz intakt. In allen anderen mitteleuropäischen Ländern erschien es fraglich, ob die altväterlich verschrienen kleinstädtischen und ländlichen Blaskapellen überhaupt wieder auf die Beine kommen würden. Erst als eine junge Generation, angeregt von den über die US-amerikanischen und englischen Soldatensender verbreiteten großen Namen des Jazz, den Klarinetisten, Saxophonisten, Trompetern, Posaunisten, Schlagzeugern, ebenfalls zu Blas- und Schlaginstrumenten griff, erschien die Blasmusikszene gerettet. Und ds bedeutete zugleich, das sich die Literatur zu verändern, zu erneuern begann. Konventionelles verzahnte sich dabei mit dem Modisch-Neuen einer jazzverwandten Unterhaltungsmusik.

Im Österreichischen - einschließlich Südtirol – steht ein eher konventionell orientierter Kreis am Anfang, ich nenne **Sepp Thaler** (1901-1982), **Sepp Tanzer** (1907-1983), **Herbert König** (1911-1991). Ihr Erbe trugen weiter: **Sepp Neumayr** (\*1932), **Anton Othmar Sollfener** (\*1935), dessen großartiger Einsatz für das österreichische Militärmusikwesen unvergessen bleibt,<sup>1</sup> **Eugen Brixel** (1939-2000), 1974 Mitgründer der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik (IGEB) und Mitherausgeber des Jahrbuches “Alta Musica” dieser Gesellschaft, **Gottfried Veit** (\*1943), wobei die Verlage Helbling in Innsbruck, Kliment in Wien und Adler (Heribert Raich) in Bad Aussee hilfreich waren und sind. Zu dieser Gruppe zählt auch der in Cilli gebürtige Untersteirer **Walter Kalischnig** (\*1926), der 1953 nach Holland auswanderte und 1970 bis 1984 als Tonmeister bei Radio Hilversum arbeitete; er schrieb Blesorchesterwerke und Bearbeitungen, die zumeist bei “Musica Mundana” gedruckt zu haben sind.

Wie sieht es in den unmittelbaren Nachbarländern Österreichs aus, deren Blasmusikentwicklung Adamič beobachten konnte?

---

<sup>1</sup> Kurzbiographien und Werkverzeichnisse aller genannten Namen finden sich in: Wolfgang und Armin Suppan, *Das Blasmusiklexikon. Komponisten – Werke – Autoren – Literatur*, 5. Auflage des Lexikons des Blasmusikwesens, Kraichtal 2009, HeBu-Musikverlag.

Für die Schweiz standen und stehen **Paul Huber** (1918-2001), **Albert Benz** (1927-1988), **Jean Daetwyler** (1907-1994), **Jean Balissat** (1936-2007), vor allem aber **Albert Häberling** (1919-2012) für den Übergang vom konservativ geprägten Blasmusikwesen zu neuen Klangformen. Eingeleitet wurde diese zunächst stark bekämpfte Wende durch Häberlings “Festliche Musiktage” in Uster. Hier öffnete sich ein Fenster, durch das Komponisten aus aller Welt in die Schweiz hereintraten, - zugleich erhielten schweizer Komponisten die Chance, sich auf dem Podium in Uster international zu profilieren.

Im süddeutschen Raum nenne ich **Willy Schneider** (1907-1983), **Gustav Lotterer** (1906-1987), **Helmut Haase-Altendorf** (1912-1990), **Edmund Löffler** (1900-1998), **Willi Löffler** (1915-2000), **Ernest Majo** (1916-2002), **Dieter Herborg** (1925-2005), **Hermann Regner** (1928-2008), sie sind alle bereits verstorben, die überdies zusammen mit Guido Waldmann für den Aufbau der Bundesakademie in Trossingen aktiv waren. Um 1990 fanden sich west- und mitteldeutsche Komponisten im “Borgsdorfer Kreis” zusammen, dem u. a. **Klaus-Peter Bruchmann** (\*1932), **Hermann Egner** (1947-2005), **Hans Hütten** (\*1943) angehörten.

Völlig überraschend hat sich auf dem Weltmarkt, mit Hilfe des Staatsverlages “Editio Musica” in Budapest und dessen Vertrieb über Boosey & Hawkes im Westen, seit den siebziger/achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts die Stimme Ungarns gemeldet. Einerseits von der ungarischen Tonsprache Béla Bartóks und Zoltán Kodálys geprägt, zum anderen aber an der Instrumentationskunst der Amerikaner orientiert, gelang **Frigyes Hidas** (1928-2007), mit der “Circus Suite” ebenso wie mit dem Requiem, **Kamilló Lendvay** (\*1928), mit dem Klavierkonzert, **Árpád Balász** (\*1937) und **László Dubrovay** (\*1943) in kurzer Zeit ein erstaunlicher internationaler Durchbruch, wie ihn keine andere Komponistengruppe eines europäischen Landes damals und seither erzielen konnte.

Während in der Tschechei **Evzen Zámečnik** (\*1939), Konservatoriumsdirektor in Brünn und Komponist einer mährisch inspirierten und stilisierten Blasmusik-Symphonik, eine neue Tonsprache suchte und fand (Titel, wie “Groteske für Fagott und Bläserchester”, 2005 entstanden und im HeBu-Musikverlag gedruckt, weisen auf seine parodistische, heiter-witzige Ader hin), - verharrt in der Slowakei **Adam Hudec** (\*1949), bei traditioneller Polka-Musik, die vor allem über den Adler-Musikverlag auf den Westmarkt gelangt(e).

Um und mit **Adamič** zählen zum beachtlichen slowenischen Kreis **Ervin Hartman sen.** (1904-1988) und **jun.** (\*1943), beide eher traditionell orientiert, während als gemäßigte Neuerer gelten: **Emil Glavnik** (\*1936), mit “Logarska Dolina” und den “Romantischen Variationen” für Tenor-Saxophon und Bläserchester; **Dane Škerl** (1931-2002), mit der “Tretja Sinfonietta”; und **Vinko Struel** (1933-2006), dem wir u. a. “Rad igran na saksofon” (Ich spiele gerne Saxophon) für Alt-Saxophon und Bläserchester verdanken. Die genannten Kompositionen sind im repräsentativen Musikverlag Sloweniens, nämlich dem von Ervin Hartman (s. o.), gedruckt erschienen. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang bleiben, dass die mitteleuropäische Blasmusikszene seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts sehr stark von den Niederlanden aus beeinflusst wurde, zunächst durch den Verlag Molenaar, dann vom De Haske-Verlag. Zum Unterschied von den folklorisierenden Werken der Tiroler Gruppe um Tanzer und Thaler und auch zum Unterschied von die an Anton Bruckner, Franz Schmidt und Joseph Marx anknüpfenden Symphonik der Ost-Österreicher um Herbert

König sowie des schweizer Kreises um Franz Königshofer und Paul Huber, haben die Holländer früh eine von der Film- und Fernsehmusik beeinflusste, z. T. auch jazzverwandte Unterhaltungsmusik in die Blasmusik eingebracht. Ob Adamič darin einen Orientierungspunkt gesehen hat, das wäre in einer analytischen Untersuchung zu erweisen.

In diesem Umfeld – aber doch in spezifischer Art und Weise - hat sich Adamič' (Blas) Musiksprache geformt, dankbar angenommen von leistungsfähigen Blasorchestern in diesem Land.



## Wolfgang Suppan

Univerza za glasbeno in gledališko umetnost v Gradcu / Avstrija

## BOJAN ADAMIČ – NJEGOV ČAS IN TAKRATNO (GODBENIŠKO) GLASBENO OKOLJE

Biti rojen 1912, umreti 1995, preživeti dve svetovni vojni, so stvari, ki odločilno vplivajo na življenjsko pot. Bojan Adamič se je šele po koncu druge svetovne vojne uspel priključiti srednjeevropskemu pihalno-glasbenemu dogajanju, ki se je prav takrat tudi samo začelo na novo razvijati. Ko je Paul Hindemith leta 1927 v Donaueschingen povabil takratne vodilne skladatelje, z namenom, da bi ljubiteljskemu glasbenemu gibanju predstavil novo, času primerno literaturo, je bil Adamič star 15 let. O godbah nemških letalskih enot iz tridesetih let, ki so v godbene sestave prinesle številne spremembe (op. ur.), je mogel komajda kaj vedeti. Ko je enainštiridesetega leta v Ljubljani diplomiral iz klavirja, na srednji stopnji pa tudi iz orgel (op. ur.), se je druga svetovna vojna že začela. Kakšne možnosti za zaposlitev in preživetje ima mladi glasbenik v takih časih?

Tako začenjamo s koncem štiridesetih. Življenje pihalnih godb je bilo nedotaknjeno pravzaprav le v Švici, ki ji je vojna prizanesla. Vprašanje je bilo, ali se bodo lahko staro domovinsko zakoreninjene malomestne in podeželske pihalne godbe v ostalih srednjeevropskih deželah sploh ponovno postavile na noge. Šele ko je za pihala, trobila in tolkala ob navdihu ameriških in angleških vojaških radijskih postaj in takratnih velikih jazzovskih klarinetistov, saksofonistov, trobentačev, pozavnistov in bobnarjev, poprijela nova generacija, se je zazdelo, da je godbeniška scena rešena. To je prineslo spremembe in novosti tudi v literaturo. Konvencionalna se je začela neposredno povezovati in prepletati z modno – novo, jazzu sorodno zabavno glasbo.

V avstrijskem glasbenem prostoru, vključno z Južno Tirolsko, je bilo začetno izhodišče novega dogajanja bolj ko ne konvencionalno. Omenim lahko imena, kot so **Sepp Thaler** (1901–1982), **Sepp Tanzer** (1907–1983), **Herbert König** (1911–1991). Njihovo delo nadaljujejo: **Sepp Neumayr** (\*1932), **Anton Othmar Sollfelner** (\*1935), ki je s svojim veličastnim prizadevanjem nepozaben v avstrijski vojaški glasbeni sceni,<sup>2</sup> **Eugen Brixel** (1939–2000), ki je leta 1974 soustanovil Mednarodno združenje za raziskovanje in spodbujanje pihalne glasbe - Internationale Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik (IGEB) in bil soizdajatelj letopisa "Alta Musica" te družbe, in ne nazadnje **Gottfried Veit** (\*1943), pri čemer so bile in so v pomoč založbe Helbling v Innsbrucku, Kliment na Dunaju in Adler (Heribert Raich) v Bad Ausseeju. K tej skupini spada tudi v Celju, na takratnem Spodnjem Štajerskem, rojeni **Walter Kalischnig** (\*1926), ki se je leta 1953 preselil na Nizozemsko, kjer je bil v letih 1970 do 1984 tonski mojster pri Radiu Hilversum; pisal je dela za pihalni orkester in priredbe, ki so natisnjene in na voljo predvsem pri založbi "Musica Mundana".

In kašen je razvoj pihalne glasbe v neposredni sosesčini Avstrije, ki jo je Adamič prav tako lahko spremljal?

---

2 Kratke biografije in sezname del vseh navedenih imen glej v: Wolfgang und Armin Suppan, *Das Blasmusiklexikon. Komponisten – Werke – Autoren – Literatur*, 5. Auflage des Lexikons des Blasmusikwesens, Kraichtal 2009, HeBu-Musikverlag.

V Švici so za prehod iz konservativno obarvane glasbe v nove zvočne oblike zaslužni **Paul Huber** (1918–2001), **Albert Benz** (1927–1988), **Jean Daetwyler** (1907–1994), **Jean Balissat** (1936–2007), predvsem pa **Albert Häberling** (1919–2012). Uvod v prenovu je zastavil prav Häberling s tako imenovanimi »Svečanimi dnevi glasbec« (»Festliche Musiktage«) v Ustru. Čeprav je bil odpor proti novostim na začetku močan, se je s tem odprlo okno, skozi katero so začeli v Švico vstopati skladatelji iz vsega sveta, obenem pa so švicarski skladatelji dobili na odru v Ustro priložnost za mednarodno profiliranje.

Iz južnonemškega prostora omenjam imena **Willy Schneider** (1907?1983), **Gustav Lotterer** (1906–1987), **Helmuth Haase-Altendorf** (1912–1990), **Edmund Löffler** (1900–1998), **Willi Löffler** (1915–2000), **Ernest Majo** (1916–2002), **Dieter Herborg** (1925–2005) in **Hermann Regner** (1928–2008). Prav vsi so skupaj z **Guidom Waldmannom** sodelovali pri ustanavljanju tako imenovane Zvezne akademije, »Bundesakademie« v Trossingenu. Okrog leta 1990 se zahodno- in osrednjenemški skladatelji povežejo v tako imenovani »Borgsdorfer Kreis«, v katerem so med drugimi tudi **Klaus-Peter Bruchmann** (\*1932), **Hermann Egner** (1947–2005) in **Hans Hütten** (\*1943).

Povsem nepričakovano se v sedemdesetih in osemdesetih letih na zahodnem in s tem na svetovnem tržišču s pomočjo državne založbe »Editio Musica« iz Budimpešte preko založbe Boosey & Hawkes pojavi glas Madžarske. Po eni strani je prežet z madžarsko tonsko govorico Béle Bartóka in Zoltána Kodályja, po drugi pa uspe neverjeten mednarodni preboj skupini, ki se orientira na umetnost instrumentiranja v slogu ameriških skladateljev. V tej skupini skladateljev so **Frigyes Hidas** (1928–2007) s *suito Circus Suite* in *Requiemom*, **Kamilló Lendvay** (\*1928) s klavirskim koncertom, **Árpád Balász** (\*1937) in **László Dubrovay** (\*1943). Kaj takega ni uspelo nobeni drugi skupini skladateljev iz katerekoli druge evropske države.

Na Češkem išče in najde nov tonski jezik **Evzen Zámečník** (\*1939), direktor Konservatorija v Brnu in skladatelj moravsko navdahnjene in stilizirane simfonike za pihalne zasedbe. Naslovi, kot ga ima skladba »Groteska za fagot in pihalni orkester«, nastala leta 2005 in izšla pri založbi HeBu, izkazujejo njegovo parodično, vedro-humorno žilico. Medtem ko ostaja na Slovaškem **Adam Hudec** (\*1949) pri tradicionalni polka-glasbi, ki prihaja na zahodni glasbeni trg predvsem preko glasbene založbe Adler.

V krog spoštovanja vrednega slovenskega godbeniškega kroga spadata ob in z **Adamičem Ervin Hartman st.** (1904–1988) in **mlajši** (\*1943). Oba sta prej tradicionalno orientirana, medtem ko veljajo za zmerne prenovitelje **Emil Glavnik** (\*1936) s skladbo *Logarska Dolina* in *Romantične variacije* za tenor saksofon in pihalni orkester, **Dane Škerl** (1931–2002) s *Tretjo sinfonieto* in **Vinko Strucl** (1933–2006), ki smo mu med drugim hvaležni za skladbo *Rad igram na saksofon* za alt saksofon in pihalni orkester. Njihova dela izhajajo v reprezentativni slovenski glasbeni založbi Hartman.

Na tem mestu ne smemo pozabiti omeniti, da so na srednjeevropsko pihalno-glasbeno sceno v šestdesetih letih 20. stoletja močno vplivali Nizozemci. Na začetku preko založbe Molenaar, po tem pa preko založbe De Haske. Za razliko od folkloriziranih del tirolske skupine okoli Tanzerja in Thalerja, skupine vzhodnih Štajercev okoli Herberta Königa, ki je bila navezana na simfoniko Antona Brucknerja, Franza Schmidta in Josepha Marxa, kot tudi od švicarskega kroga okoli Franza Königshoferja in Paula Huberja, so Nizozemci v

pihalno glasbo že zelo zgodaj vnesli elemente filmske in televizijske glasbe ter deloma tudi jazzu sorodne zabavne glasbe. Ali je Adamič svojo orientacijo našel prav tu, bi bilo potrebno dokazati v podrobni analitični raziskavi.

Takšno je bilo torej okolje, v katerem je Adamič, seveda na svojstven način, oblikoval (pihalno-) glasbeno govorico, ki so jo hvaležno sprejemali zelo sposobni pihalni orkestri na Slovenskem.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Prevod Jure Legvart.

## **Bojan Adamič and (Wind) Music of the Time**

### **Summary**

A person that was born in 1912, two years before the outbreak of World War I, and died in 1995, five years before the end of the 20th century, certainly lived in troubled times — troubled also for music. World War I that passed him by when he was a child was followed by difficult years of political and economic turmoil in the Kingdom of Yugoslavia. Bojan Adamič lived through the Second World War at the peak of his creative powers. In 1941, he completed his musical studies in Ljubljana, but it was not until the formation of the new Yugoslavia that he was given more opportunity and recognition for his rich musical activity. In 1995, soon after Slovenia had become an independent country for the first time in history, Adamič died. The article describes the position of wind instruments and ensembles on the Central European music scene after 1945 — just when Bojan Adamič's first seminal works appeared.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Prevod Aljoša Vrščaj.